

# Wochenblatt

für

## Wilsdruf, Tharand und das Elbthal.

Dritter Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 10. März 1843.

10.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Wochenschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen. Aufsätze, die im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Tharand bis Montag Nachmittags 2 Uhr und in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden und in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Wilsdruf (Dresdner Gasse im Hause des Herrn Stadtrichter Danne, 1 Treppe) oder: „an die Agentur des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Tharand,“ die Herr Buchbinder Tauscher übernommen hat. In Meissen nimmt Herr Altkitt jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

In Rößchenbroda nimmt Herr Kaufmann Jäffing Bekanntmachungen aller Art an. Bis Mittwoch Mittags bei demselben eingehende Zusendungen erscheinen bereits den nächstfolgenden Freitag im Blatte abgedruckt. Die Redaction.

### Die National-Entwicklung Deutschlands.

(Fortsetzung.)

Denn wie es eine Erziehung des einzelnen Menschen gibt, so gibt es eine Erziehung der Völker und Staaten, nur mit dem Unterschiede, daß sie bei ihnen Jahrhunderte braucht, um ein Ergebnis sichtbar zu machen. Mag man nun die Kraft, von welcher diese Erziehung ausgeht, in den Gesetzen des menschlichen Geistes, der Natur und der Verhältnisse suchen, oder mag man, je nach seiner Ueberzeugung, eine unmittelbare Einwirkung annehmen, so wird man doch immer dasjenige, was man Zufall nennt, ausschließen müssen. Als daher die wichtige Verwandlung des deutschen Reichs in mehre Staaten durch gemeinschaftliche Uebereinkunft aller Betheiligten auf dem Kongresse von Wien festgestellt wurde, lag die Nothwendigkeit nicht sowohl in den Privat-Interessen, welche der Wiederherstellung einer deutschen Kaiserkrone entgegen standen, sie lag vielmehr in dem ganzen Gange der Entwicklung Deutschlands und der Nation. Man kann immer mit ziemlicher Gewisheit voraussehen, daß, wenn solche innere Bedingungen zu einer wichtigen Anordnung der Politik nicht gegeben sind, alle Anstrengungen fruchtlos sein werden oder wenig-

stens keine Dauer versprechen. Um nur ein Beispiel aus der neuern Zeit anzuführen, läßt sich hier an die staatliche Vereinigung von Belgien mit den Niederlanden erinnern, an einen politischen Gedanken, welchem man, bei dem Blick auf die Vergangenheit und auf das Bedürfnis Europa's, alle Gerechtigkeit wird wiederfahren lassen, dem aber doch, wie die Folge gezeigt hat, die innere Natur der Betheiligten nicht entgegen kam. Wie nun diese Erfahrung der Weltgeschichte sich bei neuen großen Anordnungen der Menschen offenbart, so auch bei den Versuchen zur Wiederherstellung alter. Denn so vortrefflich sie für ihre Zeit sein mögen, so liegen die Grundbedingungen ihres Bestehens doch eben nur in ihrer Zeit, in den Verhältnissen derselben, kurz, in dem ganzen Zustande der Nation. Hat sich dieser Zustand seinem innern Wesen nach in allen Beziehungen geändert, so wird eine zurückgeführte alte Form kein Leben verbürgen. Die Burgen z. B., auf deren Ruinen wir so gemüthlich träumen, hat nicht sowohl äußere Gewalt zerstört, als das innere Wesen der National-Entwicklung. Diejenigen, welche zur Wiederherstellung einer Einheit Deutschlands ihre Blicke auf eine Form der Vergangenheit richten, würden also bei allen guten Absichten und Wünschen einen Irrthum begehen, den sie in andern Verhältnissen auf das strengste verpöhen. Jene

im Original zurück